

Märchenzelt

„Ich wollt, das Märchenzelt wär immer noch ...“

„Was wär denn dann?“

„Dann gäb es was, wo Ruhe ist.“

*Gespräch mit C. 9 Jh., die mit der Diagnose ADHS lebt,
auf dem Schulflur 4 Wochen nach dem Märchenzelt*



Unser Erzähltheater für die Kinder zum Auftakt der Märchenzeltwoche



**Aufführung des eigenen Märchens der Kinder für ihre Eltern, Geschwister und Freunde
zum Abschluss der Märchenzeltwoche**

Märchenzelt

umgeben von lebendigem

in der Mitte
DAS KIND

gesprochenem WORT & MUSIK

Team



ANETTA DICK

*Dipl. Schauspielerin /
Theaterpädagogin BuT
Mutter von fünf*



SABINE WANDELT-VOIGT

*Dipl. Sprecherzieherin //
Erzähltheater Sabine Wandelt & Freunde*



MAX STRECKER

*Bothmergymnast, Zirkuspädagoge,
Erlebnispädagoge, Schreiner
Vater von vier Kindern*



NATASCHA SENTYSHCHEVA

*Grundschullehrerin und Musikpädagogin
Dipl in klassischem Akkordeon, Ukraine
Mutter von zwei Kindern*



IVAN SENTYSHCHEV

*Dipl in klassischem Akkordeon,
Charkiv, Musikpädagoge
Vater von zwei Kindern*

Märchenzelt

Zur Ausgangssituation

Die Zahl der Kinder, die bei ihrer Einschulung Sprachentwicklungsverzögerungen und/oder -störungen aufweisen, wächst. Laut dem Bericht des IQB (Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen) von 2016 hat sich die Lese- und Rechtschreibkompetenz von Grundschulkindern in Baden-Württemberg derart verschlechtert, dass BW im Ländervergleich von Platz 5 auf Platz 13 gerutscht ist. Welche Gefahren diese Tendenz birgt, führt der kalifornische Sprachwissenschaftler Prof. Barry Sanders drastisch vor Augen. Seine Langzeitstudien in Jugendgangs von Los Angeles münden in der Warnung: „Die Pistole ist das Schreibgerät der Analphabeten“.

**Diesen Zusammenhang wahrzunehmen
von Mündlichkeit zum Mündig werden,
von Literalität zu Sozialkompetenz
bildet das Herz des Märchenzelts.**

Einhellige Resonanz der Pädagog*Innen vor Ort:

„Für die Kinder ist das Märchenzelt ein großer Gewinn.“

Unterschiedliche Wirkungen des Märchenzelts:

- Überwindung sozialer Vorbehalte unter Kindern
- Überwindung sozialer Isolation
- tragfähiger Integrationsrahmen für das Ausdrucksbedürfnis von Kindern mit ADHS
- Hilfe zur Verarbeitung transgenerativer Traumata wie Kriegstraumata (s. Seite 12)

Was war:

- 2017–2019
- Durchführung von elf Märchenzeltwochen als Sprachförderung in Stuttgarter Grundschulen in sozialen Brennpunkten
 - gefördert durch Stiftung Kinderland im Ferienprogramm IV
 - auf Basis der Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, HMDK als Bachelor relevantes Praktikum für Studierende des Instituts Sprechkunst und Kommunikationspädagogik der HMDK
- 2020–2022
- Durchführung von elf Projektwochen in neuer Variation als „Das Magische Zelt“ mit anderem Fokus: Lese- und Rechtschreibförderung
 - gefördert durch Stiftung Kinderland im Ferienprogramm V
 - auf Basis der Kooperation mit der HMDK als Bachelor relevantes Praktikum (s. oben)

Was ist:

- 1023–2025
- das magische Freundschaftszelt: 13 Projektwochen mit Schwerpunkt Resilienzstärkung und Freundschaftskultur

Was werden will

- weitere Formate, möglichst auf Kontinuität angelegt auch während der Schulzeit
- wir sind interessiert an der Vernetzung mit weiteren Grundschulen
- wir suchen Finanzierung und konzeptionelle Unterstützung für:
Multiplikatorenfortbildung für Pädagogen in Erzählkunst
 - » in Vorlesekunst, hörerbefugten und interaktiv
 - » im Paket: Erzähltheateraufführung für die Kinder und Pädagogen, im direkten Anschluss Workshop für die Pädagogen mit den Schauspielern
 - » über sechs Wochen zwischen zwei Schulferien wöchentliche Fortbildung zur Verstärkung der neu gewonnenen Fähigkeiten
 - » optional Einzelcoaching mit Unterrichtsbesuchen

Märchenzelt

Wissenschaftlicher Hintergrund

Prof. Dr. Kerstin Kipp, Professorin für Sprechwissenschaft, HMDK Stuttgart, Forschungsgebiet Spracherwerb
„Kinder lernen eine Sprache nicht als isolierten Gegenstand. Vielmehr lernen sie Sprache zu nutzen, um miteinander zu sprechen und zu interagieren. Forschungsergebnisse sprechen dafür, dass Kinder von Sprachförderung besonders dann profitieren, wenn die Sprache in einen bedeutungsvollen Kontext und in soziale Interaktion eingebunden ist. Sprachförderung sollte ganzheitlich und integriert in alltäglichen Situationen in Kommunikation stattfinden. Daher sind Sprecherzieher/innen ganz besonders qualifiziert, Sprachförderung zu leisten, da es zu Ihren **Kernkompetenzen** gehört, die gesamte Situation **des Miteinandersprechens** mit all seinen Facetten zu analysieren und immer interaktiv zu gestalten.“



Wir müssen die Kinder nicht erziehen.
Sie ahmen uns sowieso alles nach.
Karl Valentin

Bildschirmmedien sind kein geeignetes Mittel,
um den Spracherwerb des Kindes zu fördern.
Das Kind braucht die lebendige Ansprache des erwachsenen Sprachvorbildes.

Sprechkünstler*Innen können
Kindern **Sprach-Vorbilder** sein,
die in ihnen ihre intrinsische
Sprechfreude entzünden.

Sprecherzieher*Innen
lieben Stimmen,
das **Sprechen**, die **Sprache** einfach so sehr,
dass sie **das Gesprochene Wort**
zu ihrem Beruf machen.

Dadurch erzeugt sich ein
Feld von Begeisterung.

Die Steigerung der **Neuroplastizität** beim **Lernen durch Begeisterung**
ist nun auch wissenschaftlich bewiesen.

siehe Gerald Hüther „Rettet das Spiel! Weil Leben mehr als Funktionieren ist“

Im Mittelpunkt des Märchenzelts steht:

Das Wesen der lebendigen Sprache im gesprochenen Wort → zum Wohl und Gedeihen des Kindes.

Es entspricht der Überzeugung, dass die seit Menschheitsgedenken tradierten Mittel zur Sprachbildung die geeignetsten sind und bleiben.

- Direkte Ansprache in ungeteilter ! Aufmerksamkeit
- Rhythmisches Bewegen – Tanzen – Singen – Sprechen
- Interaktives Vorgelesen bekommen / regelmäßig und live
- miteinander Erzählen im Kreis sozialer Wärme als gepflegte Sozial-Kultur in Familie und Schule
- professionelles Erzähltheater

Die persönliche Ansprache des Kindes ist durch kein anderes Medium zu ersetzen.
Das Geschichtenerzählen ist der Dreh- und Angelpunkt unserer Kulturentwicklung.

Märchenzelt

Der Raum



Klassenraum vorher



nachher – als Märchenzelt

Zeitstruktur einer Märchenzelt Woche

- Tag I** *Erzähltheater-Aufführung für die Kinder mit 4 SpielerInnen
Studentin und Student der Sprechkunst, Akkordeonist und Erzählerin*
- Tag II** *die Kinder finden ihre eigenen Wunschrollen*
- Tag II-IV** *wir entwickeln ein eigenes Märchen*
- Tag V** *Die Kinder spielen für ihre Eltern und Geschwister*

Zuhören



Märchenzelt

Mitspielen



Der starke Wanja nimmt die Kinder als Helfer durch alle drei **Abenteuer** mit. Wanja! – der faule Junge, fragt immer voll Mitgefühl, wenn er Leid sieht und wird so zum Helden.

„Halt Dir die Ohren zu, jetzt kommt mein Frühlingsschrei“ die **Räubertöchter** unterstützen **Ronja** mit ungehemmter Stimmlust



Die Kinder tragen **Schneewittchens** Sarg im Rhythmus der Vocalise von Sergeij Rachmanninov.

Märchenzelt

Das Märchenzelt bietet den Kindern einen Raum



In dem sie nach-reifen können

Diese Jungs – gerade noch vorpubertär gelangweilt, überkommt sie ihre Kindheit noch einmal mit Macht. Um den Brunnen tanzend singen sie „der Wolf ist tot, der Wolf ist tot“. Das Märchen war ihr Wunsch, sie erfanden sogar „Der Wolf und die sieben Geißlein Teil 2“ – der Wolf hat noch einen Cousin ...



Für ihren Humor – Der Wolf im Brunnen



Für Geborgenheit



Klassische Musik zu hören ~

Vielleicht zum ersten Mal im Leben:

Toccata und Fuge in d-Moll von Johann Sebastian Bach,
Die vier Jahreszeiten von Vivaldi, Aus der Peer Gynt Suite von Edvard Grieg
Später werden sie dazu tanzen.

Märchenzelt

Elemente der Woche



Wer willst Du sein?



Alle verkleiden sich in Ihre Lieblingsrollen



Rollenprobe



Die Kinder richten sich den Raum ein



Zutrauen in ihre eigene Fantasie beim gemeinsamen Erfinden von Märchen



Märchenzelt

Musik

All das wird getragen von diesem Musiker.

Die Musik dient hier nicht als Begleitung. Sie ist gleichwertige Kunst.

Die Substanz des Märchenzelts entsteht aus beiden Elementen Sprache & Musik.



An einem kleineren Akkordeon können Kinder sich im Instrument spielen erproben.



Musikprobe in der Mittagspause –
Dieser kroatische Junge, der nie zuvor ein Akkordeon in den Händen gehalten hatte, spielte in der Kinderaufführung drei Lieder. Ivan Sentyshchev hatte ihn das Instrument zum Üben sogar mit nach Hause nehmen lassen. Seine Mutter erkundigte sich, wie sie den Sohn an der Musikschule anmelden könne.



Als ZUGABE nach der Kinderaufführung hält Ivan Sentyshchev ein Mini-Konzert mit Einführung parat. Wir entscheiden im Augenblick, ob es stimmig ist oder nicht. Selbst die Auswahl der Stücke ist spontan – der Stimmung abgelauscht. Die Kinder sitzen bei ihren Eltern. Abschlusskonzert des Märchenzelts.

Märchenzelt

PRAKTIKUM in SPRACHFÖRDERUNG für angehende Sprachkünstler

Lina Syren, Absolventin des Studiengangs Sprechkunst der HMDK

„Zu Studienbeginn hatte ich mit heftigem Lampenfieber zu kämpfen. Mein Frust darüber war groß. **Ich wollte doch meine Spielfreude finden.** Das Projekt **für Kinder war genau die richtige Möglichkeit.** Kinder sind aufrichtig. Mein Gedanke: wenn ich vor Kindern aufträte, dann bekomme ich das zurück, was ich so fürchte – schonungsloses Feedback. Wenn ich es vor Kindern schaffe, dann kann ich es überall schaffen. Tatsächlich war es dann aber gar nicht die Mutprobe, die ich erwartet hatte.

„Die Abenteuer des starken Wanja“ war als Kind meine liebste Geschichte. Jetzt durfte ich in die Rolle von Wanja schlüpfen und **entdeckte meine kindliche Freude am Geschichten erzählen wieder** und vor allem **meinen Spaß an der Schönheit der Sprache.** Ich erinnerte mich, damals als Kind hatte ich viele der Wörter nicht verstanden. **Aber jedes dieser alten und fremden Wörter war ein kleiner Schatz, der die Märchenwelten in mir noch schöner und bunter machte.** Noch heute hilft mir mein dadurch gewonnener Wortschatz dabei, in Worte zu fassen was sich in meiner Gefühlswelt abspielt. **Solche Sprachschätze an andere Kinder weiterzugeben, ist mir deshalb ein großes Anliegen im Projekt.**



nach der Aufführung –
Kind im Gespräch mit „Wanja“

Vor der ersten Aufführung war dann die Angst wieder da. Was wenn Kinder heute gar nicht mehr so viel Spaß an Märchen haben? Vielleicht finden sie es auch peinlich. Tatsächlich gab es einige Kinder, die zwischendrin kicherten. Aber es war überhaupt nicht schlimm. Denn es gab **Momente, in denen mich ein Kind mit offenem Mund anstaunte.** Und es gab Kinder, die anscheinend abwesend da lagen, am Ende aber alles erinnern konnten, **weil sie ganz genau gelauscht hatten.** Kinder, die mich auch nach der Geschichte weiterhin mit Wanja ansprachen und auf meinem Schoß sitzen wollten, weil sie eine enge Beziehung zu dieser Figur „Wanja“ aufgebaut hatten.

Die Erfahrung „Märchenzelt“ hat mich sehr geprägt und wachsen lassen. Ich habe die **Möglichkeit entdeckt durch den Kontakt und Freude meines Gegenübers, meine eigene Spielfreude zu aktivieren und ich konnte miterleben, wie dieser Funke überspringt.**“

Linus Bericht macht die **vielschichtige Synergie des Märchenzelts** bewusst. Die jungen Studierenden in das MZ einzubeziehen, eröffnet ihnen Zugang zu ihrem eigenen kindlichen Schöpferischen. Erinnerungen tauchen auf. Sie sind ihrer Kindheit noch nah. Das spüren die Kinder. Sie suchen den Kontakt. Diese jungen Menschen **sind keine Pädagogen. Sie wollen Künstler werden.** Sie bieten kein reichwissendes Gegenüber. **Sie nehmen die Kinder Schulter an Schulter mit in das Abenteuer der Phantasie, für das sie selber brennen.** Durch diese Begeisterung entsteht der Zauber, der **mit nichts als dem gesprochenen Wort aus dem inneren Bild, die Kinder mitzureissen vermag.** So eröffnet sich den **Kindern ihre eigene Innenwelt. Da wird es plötzlich bunt und bilderreich.**

Märchenzelt

Resümee einer Einrichtungsleiterin

Die Einrichtungsleiterin eines Schülerhauses / Landeshauptstadt Stuttgart – Jugendamt formuliert im Abschlussgespräch am letzten Tag:

Sie habe es noch nie erlebt, dass diese Kinder selbstständig fertigbringen, was sie hier am 3. Tag taten.

Dass die Kinder das konnten, ist für mich eine unmittelbare Folge aus den Eindrücken des Märchenzeltes, die sie in den ersten 2 Tagen zuvor aufgenommen hatten. Das hat sie seelisch so genährt und ermutigt, dass ihre Eigeninitiative entfacht wurde.

Zwei Mädchen

- » *fassen den Impuls allein aus sich selbst heraus*
- » *ohne Aufgabe von außen, also intrinsisch motiviert*
- » *eine eigene Geschichte zu beginnen*

- » *andere darin zu integrieren*
- » *in einer Gruppenstärke von letztlich 12 Kindern*
- » *Jungen UND Mädchen, die vorher noch heftige Konflikte untereinander ausfochten,*
- » *beweisen sie die Durchhaltekraft, aufkommende Konflikte zu lösen,*
- » *indem sie im akuten Streit sich kurz an Erwachsene wenden (sie kommen zur MZ-Leiterin)*
- » *mit der Beruhigung, dass auch ihre Bedürfnisse berücksichtigt würden, (das hatte diese versprochen und sie dann auf später vertröstet)*
- » *stehen sie die Spannungen allein ohne Erwachsenen durch und finden Lösungen*

- » *sie setzen sich im Essraum an einen Tisch und entwickeln alleine eine Geschichte, in der jedes dieser 12 Kinder eine Rolle bekommt und von den anderen damit angenommen wird.*
- » *dass sie miteinander den Bogen eines ganzen Märchen spannen*
- » *und dies abschließen, in dem einer alle Rollen mit Namen aufschreibt*
- » *und uns diesen Zettel stolz aushändigt*

- » *und dass sie da dranbleiben können, uns ihr Märchen mehrmals miteinander – mithilfe eines Sprechstabs, der schnell etabliert wurde, – einander abwechselnd dies Märchen erzählen*
- » *so dass ich es aufschreiben konnte*

- » *und wir auf dieser Grundlage am Freitag das Ganze als Aufführung für ihre Familien spielen konnten.*
- » *wobei auch sprachscheue Kinder ins Sprechen kamen*
- » *mit strahlenden Augen voller Stolz über das eigene Werk verbeugten sie sich im Applaus ihrer Eltern*

Märchenzelt

Wirkungen des Märchenzelts

Beispiele unterschiedlicher Wirkungen des Märchenzelts:

Märchenspiel zur Überwindung sozialer Vorbehalte unter Kindern:

Eine Sozialpädagogin berichtet, dass direkt im Anschluss an die Aufführung der Kinder für ihre Eltern und Geschwister eine große Gruppe Kinder, die sonst nie miteinander gespielt hatten, alle einträchtig auf dem Hof dies zusammen taten.

Im gemeinsamen Theaterspielen hatten sich Vorbehalte im Sozialen aufgelöst.

Märchenspiel zur Überwindung sozialer Isolation:

Eine Erstklässlerin besucht die Ganztagsbetreuung. Das ganze Jahr lang verzieht sie sich nach dem Mittagessen sofort in die Bücherecke. Dort liest sie, bis sie um 16 Uhr abgeholt wird. Dies Verhalten gibt Anlass für wiederholte sozialpädagogische Besprechungen, die Interventionen bleiben vergeblich.

Nun kam das Märchenzelt. Sie blüht auf, wählt sich eine Rolle als Magierin, in der sie die anderen Kinder in ihre Welt der Phantasie entführen kann. Nach dem Märchenzelt ist der Bann gebrochen. „Sie überwand ihre soziale Isolation den anderen Kindern gegenüber.“ Wie uns die Leiterin Monate später berichtet.

Märchenspiel als tragfähiger Integrationsrahmen für das Ausdrucksbedürfnis von Kindern mit ADHS:

Im Rahmen des Märchenzelts konnte ein mit ADHS diagnostiziertes Kind anders wahrgenommen werden. Das Kind, das zu Beginn chronisch störte, wirkte unterfordert. Daraufhin bekam es besondere Herausforderungen: „Willst Du die Erzählerin des Ganzen Spiels sein?“ – „Ja! – Aber nur wenn ich auch den Tanz mitmachen kann bei der Aufführung.“ – „abgemacht“. Mit Elan und beeindruckender Selbstdisziplin ergreift sie diese Aufgabe und führt sie mit kindlichem Ernst durch. So kann sie sich sozial harmonisch integrieren. Die Diagnose „unterfordert“ nimmt sich der zuständige Sozialpädagoge zu Herzen für seine weitere Arbeit mit dem Kind.

Märchenspiel zur Verarbeitung transgenerativer Traumata wie Kriegstraumata:

Ein achtjähriges Mädchen mit kroatischen Wurzeln hat nach der Aufführung der „Abenteuer des Starken Wanja“ in der folgenden Nacht einen Albtraum. Am nächsten Morgen passt sie das Märchenzeltteam schon auf dem Schulhof ab. Nachdem sie den Traum erzählt und gemalt hatte, wird für das Kind selber immer deutlicher, dass im Traum der starke Wanja sie gerettet hatte und der Böse in seinem eigenen Feuer umkam. Sie wird ruhig. Das Element Feuer und diese positive Wendung fließt in unser entstehendes Märchen ein.

Welche Erlebnisse ihre Angehörigen in den Kriegswirren der 90er Jahre noch in sich tragen, bleibt Vermutung. Jedoch taucht diese auf und verstärkt den Impuls, den Schreck des Kindes sehr ernst zu nehmen. Wer weiß, welche Chance sich hier für das Kind auftut, im Spiel solche transgenerative Traumata ein wenig mehr zu verarbeiten.

Einhellige Resonanz der Pädagog*Innen vor Ort:

„Für die Kinder ist das Märchenzelt ein großer Gewinn.“

Märchenzelt

Eine Initiative der Diplom Sprecherin
Sabine Wandelt-Voigt

in Kooperation mit

Stiftung
Kinderland
Baden-Württemberg



Sabine Wandelt-Voigt ist Mitglied bei
Erzähler ohne Grenzen e.V.

ERZÄHLER
ohne
GRENZEN



SABINE WANDEL-VOIGT

Dipl. Sprecherin / Dipl. Atemtherapeutin
Institut für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik

Erzähltheater Sabine Wandelt & Freunde
Freie Praxis für Atem · Stimme · Präsenz

Mobil +49(0)173.277 71 69
sabine.wandelt-voigt@hmdk-stuttgart.de
www.hmdk-stuttgart.de
www.wandelt.art

